

Volkswacht

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Algenrotenstraße Reichelt, Hauptstraße 140, sowie durch alle Ausläger zu beziehen. Wöchentlich 1000 Mark, monatlich 4500 Mark. Durch die Post 4318 Mark.

Organ für die werktätige Bevölkerung
Verlagsgesellschaft und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernaussch.-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Nr. 5832.

Anzeigenpreis: 70 Millimeter für achtstündige Anzeigen aus Schlesien 100 Mark, ausm. 600 Mark, Stellenangebote 70 Mark, Familienanzeigen, Geschäftsleute, Verleihen, Verordnungen, und Wohnungs-Anzeigen 50 Mark. Kleine Anzeigen pro Wort 10 Mark, pro letzte Wort 15 Mark. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum 11 Uhr (1. Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

So geht es nicht weiter!

Cuno wünscht ein Diktat internationaler Sachverständiger.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Welt am Montag wird von unterrichteter Seite u. a. folgendes mitgeteilt: Die Regierung der Abfertigung der neuen deutschen Note wird damit erklärt, daß zunächst auf den Reichstag der Vertrauenspersonen gemerkt werden sollte, die zur Sondierung der Stimmung in den maßgebenden englischen Kreisen nach London entsandt worden waren. Diese Vertrauenspersonen haben nicht von besonders glänzenden Berichten berichtet. Die amtlichen Stellen haben sie nicht zu sehen bekommen und die nicht amtlichen Kreise, mit denen sie in Verbindung kamen, haben die Berichte der deutschen Regierung mehr oder weniger deutlich als unzureichend bezeichnet, aber Herr Cuno will jetzt auf anderem Wege aus England eine Information erhalten haben, die es ihm ermöglicht, eine Note zu formulieren, bei der er von vornherein der Zustimmung Londons sicher zu sein glaubt. Sie soll — das ist das Wichtigste — keine präzisen Angaben enthalten, d. h. weder die Gesamtsumme nennen noch die Annahmen zu deren Befreiung man grundsätzlich bereit ist, fixieren, sondern über alle Einzelheiten, was die Höhe der Verpflichtungen und den Zahlungsmodus anbelangt, die Entscheidung den internationalen Sachverständigen überlassen. In parlamentarischen Kreisen ist man über diese neue Wendung der Dinge überrascht. Im wesentlichen treffen diese Informationen der „Welt am Montag“ zu.

„Ueberraschend“ wäre es in der Tat, wenn die Herren Cuno und Reichenberg nach wochenlangem Jögern, das dem deutschen Volke täglich über 100 Milliarden direkter Staatsausgaben und noch viel mehr an Verlust des Volkseinkommens und Volkseinkommens gekostet hat, wenn sie jetzt in ihrer letzten Antwort auf die letzten dringenden Anregungen der englischen Regierung überhaupt keine positiven Vorschläge mehr machen würde. Das wäre um so überraschender, als ja doch die Reichsregierung die angebliche „Opferbereitschaft“ der Industriellen so laut ausposaunt hat und es schwer zu begreifen wäre, warum sie von dieser Opferbereitschaft selbst keinerlei Gebrauch machen wollte. Wenn die neue Cuno-Note tatsächlich den ungefähren Inhalt haben sollte, den ihr der oft sehr gut unterrichtete parlamentarische Mitarbeiter der „Welt am Montag“ prophesiert, dann müßte man wieder einmal feststellen, daß die jetzige Bürgerregierung der nationalen Phrase ein Diktat des Auslandes geradezu offen wünscht, um nur gegenüber den inländischen Interessenten des Reiches nicht selbst die Verantwortung für ihre kommende Belastung zu tragen. Die angeblichen ausländischen Informationen, auf die sich Herr Cuno bei solchen Schritten bisher gestützt hat, haben sich immer noch als Bluff erwiesen: wir erinnern nur an die in der Rechtspreßre verbreiteten Prophezeiungen über die günstige Aufnahme der „diskontinuirlichen“ Regierung im Ausland bei ihrem Antritt.

Die Sozialdemokratie könnte unseres Erachtens einer solchen Note der Reichsregierung auf keinen Fall ihre Zustimmung geben. Sie dürfte sich aber auch nicht damit begnügen, die alleinige Verantwortung dafür dem Bürgertum zu überlassen, sondern müßte ihren Kampf gegen diese Regierung der vollständigen Kraftlosigkeit gegenüber dem Ausland und den inländischen volksfeindlichen Feuerregimenten durch eine entscheidende Generation auf die äußerste verschärfen. Die Sozialdemokratie hat bisher die Regierung Cuno zwar nicht gestützt — der Schwundel von dem angeblichen Vertrauensvotum unserer Reichstagsfraktion vor fünf Monaten, das kein Vertrauensvotum war, ist ja durch die seitliche Haltung der Reichstagsfraktion genügend widerlegt worden. Sie hat die Cuno-Regierung aber auch nicht gestützt, weil sie allein oder auch mit den Kommunisten, eine neue Regierung auf parlamentarischer Grundlage nicht hätte errichten können, weil die bürgerlichen Mittelparteien in einer etwaigen neuen Koalitionsregierung die Cuno-Politik aus Besitztumsfurcht weiter vertreten hätten oder aber insgesamt in die Opposition gegangen wären, weil wir vor allem schließlich den Ausbruch schwerster innerer Kämpfe am wenigsten in dem Augenblick wünschen konnten, in dem dadurch die Widerstandskraft gegen den Duce Poincaré gemindert, ja vielleicht gebrochen

werden konnte und eine neue Regierung dann die Kapitulation vor dem Beutendiktat der französischen Imperialisten hätte vollziehen müssen. Diesen entscheidenden Grund gegen einen Sturz der Regierung Cuno durch den Reichstag wird jeder denkende deutsche Staatsbürger verstehen, der auch in diesen zur Verzweiflung treibenden Zeiten die Politik nicht als ein Mittel betrachtet, um seiner Entrüstung Ausdruck zu geben, sondern als den Hebel, durch dessen Anwendung die Machtverhältnisse geändert werden sollen. Haben wir aber keine Aussicht, im gegenwärtigen Reichstag mit seiner bürgerlichen Mehrheit von 1920, die unter der Führung der Deutschen Volkspartei steht und mit der Scheu seiner Mehrheitsführer vor der Übernahme der Regierung die Opfer des Reiches zu erzwängen, die auch heute noch die wirtschaftliche Reparationsfrage lösen können und damit endlich das Ruhrgebiet befreien und im Inneren wieder stabile Verhältnisse schaffen können, so müssen wir Sozialdemokraten unseres Erachtens zu dem außerparlamentarischen Mittel der Volksabstimmung schreiten.

Der Versuch müßte gemacht werden, auch im besetzten Gebiet, in Westdeutschland, die Voraussetzungen für eine freie verfassungsmäßige Volksabstimmung über die Erfassung der Sachwerte zu erreichen, von der ja doch das Schicksal gerade dieser besetzten Gebiete und die Erfüllung des berechtigten Teils in den Forderungen der Besatzungsmächte abhängen. Gewiß, eine solche Volksabstimmung braucht eine gewisse Zeit und nimmt einen nicht geringen technischen Apparat in Anspruch. Gegenüber der bisherigen Zeitvergeudung durch die Regierung Cuno könnte sie aber immer noch schnell arbeiten. Nach den Reden und Artikeln Dr. Stresemanns müßte man annehmen dürfen, daß auch die Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft sich einen solchen Gesekentwurf nicht widersetzen würden. Täten sie es doch, so wäre das zugleich ein Verrat ihrer Führer und eine Unterstützung der expressiven Forderungen, die die Sachwertbesitzer in dem bekannten Angebot der Großindustriellen gestellt haben. Dann würden hundertaufende auch von bürgerlichen organisierten Arbeitern, Angestellten und Beamten, die sich bisher zur Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmentzels nicht entschließen konnten, für die neue Gesekentwurf doch sicher mit „ja“ stimmen. Eine Mehrheit wäre ihm sicher und da die Termine für die Durchführung in dem Gesekentwurf selbst enthalten sein müßten, würde selbst die gegenwärtige Reichsregierung in ihrer Schwäche nach allen Seiten hin die Verwirklichung eines solchen neuen Steuer-Volkswortes nicht verweigern können oder aber der Reichstag müßte eine neue Reichsregierung bilden, falls er sein eigenes Existenzrecht wahren und sich nicht selbst auflösen will.

Woju das alles? So könnte man mit Recht fragen, nachdem ja doch Dr. Stresemann, an dem die Mehrheitsbildung im Reichstag hängt, sich grundsätzlich für die Erfassung der Sachwerte ausgesprochen hat, es also nur einer parlamentarischen Aktion bedürfte. Ja, wozu das alles, da tatsächlich eine verantwortungsfreudige Reichsregierung oder aber eine verantwortungsfreudige Parlamentsmehrheit alles Notwendige viel rascher und wirksamer tun könnte? Weil wir eben eine solche verantwortungsfreudige Reichs-Regierung und Reichstagsmehrheit auf Grund der Wahlen von 1920 nicht haben, sondern die bürgerlichen Parteien, bei denen die Entscheidung liegt, nach den Interessen spielen und lieber das Privatvermögen der Leute schonen wollen, von denen sie finanziert werden, statt die Existenz des Reiches, die Räumung des Ruhrgebiets, die Sicherung der Lebenshaltung der Volksmassen über alles andere zu stellen. Die Aufnahme der neuen Cuno-Note, die sich nach den oben wiedergegebenen Informationen von neuem vor jeder Entscheidung im Innern drückt und die Entscheidung von außen auf uns herabruft, wird zeigen, ob wir zu politisch geurteilt haben, ob der von uns hier vorgeschlagene Weg noch zu vermeiden ist.

Ein Dollar (vorüberlich) 80 000 Mark

Noch ist in Berlin nichts entschieden!

Am Montag beschäftigte sich das Reichskabinett mit dem Inhalt der neuen Note und zwar mit dem Erfolg, daß an dem vorliegenden Text, der als endgültig aber noch nicht bezeichnet werden kann, abermals Änderungen vorgenommen wurden. Heute sollen erneut Verhandlungen mit der Industrie über deren Opferbereitschaft stattfinden. Die Vertreterversammlung des Reichsländerbundes wird ebenfalls heute tagen, um sich endgültig zur Garantietrage zu erklären.

Die Forderungen der Gewerkschaften an die Reichsregierung.

Aus gewerkschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Das Echo des Schreibens der gewerkschaftlichen Spitzenverbände ist auf Arbeitnehmerseite einhellig. Der einer oder der andere hätte den Ton des Schreibens an den Reichskanzler wohl noch etwas kräftiger gewünscht, es kommt aber nicht auf die Schärfe des Ausdrucks, sondern auf das Gewicht der Gründe an. Aus dem Unternehmerlager kommen jetzt Versicherungen, die einen Verlust darstellen, sich von der Politik des heiligen Egoismus vorläufig abzuwenden. Man verliert zu unterstreichen, daß die Industrie bei ihrem Vorschlag von gutem Willen erfüllt gewesen sei und daß sie ja — nach nicht ihr letztes Wort gesprochen habe. Natürlich beklagt man sich verschiedentlich auch darüber, daß die Gewerkschaften in ihrem Schreiben an den Reichskanzler nicht „positiv genug“ gewesen sein sollten. Dabei wird übersehen, daß die Gewerkschaften von dem Kabinett Cuno-Beder gar nicht zu einer Versicherung über das Wiedergutmachungsproblem aufgefordert worden sind. Sie waren aber verpflichtet, die Reichsregierung auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen, die durch den politischen Unverstand und die Diktaturgesetze des Reichsverbandes heraufbeschworen worden ist. Dennoch haben die Gewerkschaften nicht unterlassen, in glattem, klar und Annehmlichem die positiven Grundlagen einer finanziellen Gesundung Deutschlands zu sprechen. Dabei ist die allgemeine Anerkennung des Grundgesetzes erreicht worden, daß wir „auf der ganzen Linie zu Goldsteuern kommen müssen“. Heute liegen die Dinge so, daß der Arbeitnehmer mit seinem automatisch erfolgten Steuerabzug der einzige in Deutschland ist, der mit der Entwertung mitschneidende Steuern, also im Effekt eine Art Goldsteuer, schon zahlt. Das Geldwertverlustgesetz hat sich trotz seines erst kurzen Bestehens zu einem erneuten Betrag der Volkseinkommensentwertung am Staat ausgewachsen. Wollten die Unternehmer wenigstens ihren christlichen Willen zur Leistung von Goldsteuern betunden, so wäre das immerhin ein Anfang.

Die vaterländische Gesinnung der alten preussischen Offiziere

steht bekanntlich hoch über jeden Zweifel erhaben, so lange die Herren vom Staat gut bezahlt und vom Volk als Halbgötter verehrt werden. Wenn das aber auffört, müssen sie sich selber zu helfen, als man so im allgemeinen in der Öffentlichkeit erfährt. So hat eine ganze Anzahl früherer höherer preussischer Offiziere nach dem Umsturz in Posen Dienst bei der polnischen Armee genommen. Aus den Berichten des „Temps“ über die polnischen Manöver vom Marschall Foch ist zu ersehen, daß der bei diesen Manövern kommandierende Polen general ein früherer preussischer Husarenoberst aus Schleswig war, der sich bei den „Temps-Korrespondenten anscheinend wegen seiner Vergangenheit besonders entschuldigt hat. Die Namen weiterer früherer preussischer Offiziere, die jetzt Dienst in der polnischen Armee genommen haben, sind uns aus anderen Quellen bekannt und zeigen, daß es sich nicht um Einzelerscheinungen handelt. Da die jetzige polnische Regierung gut apparisch und arbeitserfindlich ist, dürften die Herren ihre stärksten Instinkte, die Klasseninstinkte, dort gegenwärtig ebenso gut austoben können, wie in ihren früheren königlich-preussischen Pfünden. Der Bericht des „Temps“ hebt hervor, daß in Posen im Gegensatz zum übrigen Polen alt-preussische Knüppelmusik und andere militärische Traditionen der Preuzenzeit hochgehalten werden und der französisch-nationalistische „Temps“ findet das dort auch ganz nützlich, da es zur Hebung der militärischen Tüchtigkeit dient. Man könnte sich über diese Haltung des „Temps“ amüsieren, wenn man sich über die Würdelosigkeit dieser früheren Angehörigen der deutschen herrschenden Klassen nicht so sehr schämen müßte.

Am Grabe von Jaurès.

Bei der Einweihung des Denkmals für den ermordeten Jaurès in Tarnauz ergriff der berühmte Dichter Gené-Anatole France das Wort. Er verurteilte die Anwesenheit und erklärte, er sei überzeugt davon, daß eine feste und frohliche Aktion ebenso wirkungsvoll gewesen wäre und daß im übrigen die Wiederaufnahme der Geschäfte mit einem benachteiligten Volke den Franzosen in sicherer Form Wohlstand bereitet haben würde. Namens der belgischen Sozialisten sprach Vandervelde, der auch der Gruß der sozialistischen Internationalen überbrachte.

Gewerkschaftsbewegung.

Ein Werbefeldzug für Arbeiter-Tageszeitungen in England.

In Großbritannien ist es bekanntlich nur eine Tageszeitung, die Eigentum der Arbeiter ist, den „Daily Herald“, der von der Gewerkschaften und der Arbeiterpartei gemeinsam herausgegeben wird. Eine ganze Anzahl von Städten haben darüber noch Arbeiter-Wochen- oder Monatsblätter, die in der Hauptsache aber nur für die Kommunalpolitik und die örtliche Arbeiterbewegung von Bedeutung sind. Die Notwendigkeit von mehr Tageszeitungen ist jetzt aber so weit erkannt worden, daß man ein wohlgegründetes Verbandsunternehmen beschlossen hat, das in Kürze die Gewerkschaften und Arbeitervereine beschließen soll, das in der ersten Zeit die Gewerkschaften hat sich entschlossen, eine entsprechende Verpflichtung abzugeben, wonach zu erklären, an welcher Stelle die Arbeiterzeitung zu kaufen, wo sie nicht zum Kauf auf die Gewerkschaften, unter allen Umständen die eigene Presse für zu bestellen, aber sie sollen sie bevorzugen. Wer für eine Zeitung kaufen kann, der hat auch seine Verpflichtung übernommen. Durch die Unterzeichnung wird aber zugesichert, am keinem Tage ein bürgerliches oder neutrales Blatt zu bestellen, wenn nicht zuerst das Arbeiterblatt gekauft wurde. Die englischen Gewerkschaften glauben, unter ihren acht Millionen Gewerkschaften auf diese Weise den freien Kampf der Klassenkämpfern zu gewinnen, der nötig ist, um den Ausbau des Klassenkampfes zu ermöglichen. Wir können nur wünschen, daß der besten Erfolg auf diesem Wege erreicht.

Die Arbeiterkonferenz des Deutschen Textil- und Lederarbeiter-Verbandes, Gau Schlesien.

(Fortsetzung.)
Die größte Zahl der Beschäftigten sind Kolleginnen, die jetzt den Kampf um den Lohn und um die Arbeitsbedingungen führen. Sie haben eine eigene Organisation, die sich in der letzten Zeit sehr erfolgreich hat. Die Lohnforderungen sind sehr hoch, ohne sich darüber klar zu werden, welche Arbeit es erfordert hat. Die Arbeiterinnen sind sehr fleißig und haben eine große Freude an der Arbeit. Die Arbeitgeber behaupten, sie können sich mit den Arbeiterinnen nicht vergleichen an einem Verbandsorgan. Sie haben aber die letzten Jahre das Gegenteil beobachtet. Die Arbeiterinnen haben sich sehr erfolgreich in der Verhandlung mit den Arbeitgebern gezeigt. Sie haben die Arbeitgeber gezwungen, die Forderungen der Arbeiterinnen zu erfüllen. Die Arbeiterinnen haben die Arbeitgeber gezwungen, die Forderungen der Arbeiterinnen zu erfüllen. Die Arbeiterinnen haben die Arbeitgeber gezwungen, die Forderungen der Arbeiterinnen zu erfüllen.

Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken.

Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken.

Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken.

Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken.

Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken.

Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken.

Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt darauf achten, daß der Lohn und die Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und das die Arbeitgeber nicht versuchen, die Arbeiterinnen zu unterdrücken.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Das Paradies auf dem Lande.

Der Gutsinspektor John in Polowitz hatte den 15jährigen Arbeiter Schindler bei der Arbeit gekloppt, daß er vier Wochen lang arbeitsunfähig war und der Arzt auf dem Krankenstande vermerkt hat, daß es bei der Schwere der Verletzungen nicht ausgeschlossen ist, daß sich später noch Folgen einstellen können. Wegen dieser unglücklichen Verletzung hatte John einen Strafbefehl über 1000 Mark erhalten. Doch auch diese lächerlich niedrige Strafe war ihm noch zu hoch, da er wolle sogar frei gesprochen sein, da er der Ansicht war, er habe kein Richtigungsrecht nicht überschritten, und er legte deshalb Verurteilung ein. Vor dem Schöffengericht wollte er den Jungen als einen großen Helden hinstellen, der den Herrn Inspektor dauernd mit solen Eiseisen ärgert. Das Gericht konnte ihm aber ein derartiges Richtigungsrecht nicht einräumen, denn der Junge war nicht nur mit der Arbeit geblieben, sondern auch mit seinen geliebten Schenkeln und Schulterblättern aufhies. Eine Unterredung des Herrn Inspektor mit dem Jungen in die Kisten der Verurteilung haben mußte. Auf Grund dieser hohen Verhandlung erkannte das Gericht auf 20000 Mark Geldstrafe. (Weber die Höhe der Strafe erübrigt sich jeder Kommentar. N. Red.)

Seit abend 7 1/2 Uhr spricht Reichstagsabgeordnete Frau Alara Bohm-Schuch im Gewerkschaftshause über:

„Kampf im Ruhrgebiet!“
„Not der Arbeiterschaft!“
Frauen und Männer, sorgt für Massenbesuch!

Aus Schlesien.

Vom schlesischen Arbeitsmarkt.

Besserung der Lage.

Das schlesische Landesarbeitsamt hat seit dem 20. bis 26. Mai folgenden Wochenbericht: Auch in der Berichtswache zeigte sich die Besserung der Arbeitsmarktlage fort. Namentlich die Zahl der Erwerbslosen unter 15 Jahren ist gegen die Vormache wesentlich zurückgegangen.

In der Landwirtschaft bestand nach wie vor ein starker ungedeckter Bedarf an jüngeren männlichen sowie weiblichen Arbeitern; dagegen konnten ältere ledige Arbeiter nur schwer untergebracht werden. Ebenso konnten ledige Weiber nicht immer Beschäftigung finden. Die Zahl der arbeitslosen, verheirateten Arbeiterinnen ist noch erheblich groß. Für Gutsbesitzer ist die Arbeitsmarktlage etwas günstiger. Im Gutsbereich wurde bei der Nachfrage nach Gärtnern und Gartenarbeitern, namentlich im Habelschwerdter Bezirk, wieder eine Anzahl Arbeitslosen bei Waldarbeiten untergebracht werden.

Im Bergbau war die Arbeitsmarktlage ruhig. In Oberschlesien konnte der geringe Bedarf örtlich deckt werden. Im Waldenburger Revier sowie in der Oberlausitz lagen Anforderungen an Arbeiterinnen fast nicht vor. Im Steinauer Revier nimmt eine Braunkohlegesellschaft Wohnungen auf Braunkohle; es konnten hier in zwei Schichten 40 Arbeiterinnen untergebracht werden. Einen geringen Bedarf an Arbeiterinnen hatte die Torfindustrie zu verzeichnen.

In der Zieglerindustrie fanden namentlich im Ocker- und Ströbener Bezirk eine Anzahl Neueinstellungen statt. Auch die Webungen aus anderen Bezirken lauten günstig. Dagegen ist die Zementindustrie weniger gut beschäftigt; der Bedarf ist noch kurzzeitig eingeleitet (Strehlen, Oppeln, wo auch eine Zementfabrik beabsichtigt, in nächster Zeit etwa 150 Arbeiter wegen Arbeitsmangel zu entlassen). In der Glasindustrie des Hagenswerdener Bezirkes ist es möglich gewesen, Neueinstellungen von arbeitslosen Glasmachern infolge Neueingangs von Aufträgen vorzunehmen. Somit ist hier sowie in der Tonwarenindustrie die Arbeitsmarktlage unverändert.

In der Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage einheitlich, während aus einigen Bezirken über verhältnismäßig guten Geschäftsgang berichtet wird. Klagen über Mangel an Arbeiterinnen (Breslau, Liegnitz, Strehlen). Kurzarbeit machte eine Maschinenfabrik in Neuland bei Weisse einführen; es sind etwa 70 Arbeiterinnen davon betroffen, die nur fünf Stunden täglich arbeiten. Auch aus Liegnitz, Bunzlau, Lauban und Rastlau wird über ein Stocken des Geschäftsganges in der Metallindustrie berichtet.

In der chemischen Industrie war die Arbeitsmarktlage unverändert. In Ohlau hat eine Antikwärfabrik Betriebs-einstellung angeündigt und die Entlassung von 51 Arbeiterinnen in Aussicht gestellt.

In der Textilindustrie ist die Arbeitsmarktlage nach wie vor äußerst unruhig. Während aus Liegnitz über eine geringe Besserung der Arbeitsmarktlage berichtet wird, dauern aus anderen Bezirken die Webungen über Kurzarbeit und Entlassung von Arbeiterinnen, wenn auch nur in geringem Umfang, an. (Strehlen, Reichenbach-Rangenberg, Liegnitz, Lauban). Auch ist die Arbeitsmarktlage für die Hausweberei noch ungünstig; die Arbeiterinnen sind zum größten Teil auf anderen Erwerb angewiesen.

In der Zellstoff- und Papierherstellung und -verarbeitung sowie in der Lederindustrie ist die Arbeitsmarktlage nach wie vor unverändert. Entlassungen in großem Umfang wurden nicht beobachtet; aber auch Entlassungen kamen nicht vor. Eine Lederwarenfabrik in Rudowa, Kreis Glatz, mußte Kurzarbeit einführen.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hält im allgemeinen die Besserung der Arbeitsmarktlage an, wenigstens über einen gewissen Stillstand nach aus einigen Bezirken berichtet wird (Liegnitz, Rastlau, Görlitz, Breslau). Günstiger ist die Arbeitsmarktlage im Striegauer Bezirk, wo eine Stuhl-fabrik wieder Vollarbeit einführen konnte.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist die Arbeitsmarktlage unverändert ungünstig. Einige Neueinstellungen von Arbeiterinnen konnten einige Zigarrenfabriken in Breslau sowie Neumarkt und Liegnitz vornehmen.

Im Textilgewerbe ist die Arbeitsmarktlage nach wie vor ungünstig. Die Arbeiterinnen sind zum größten Teil auf anderen Erwerb angewiesen.

Im Bergbau war die Arbeitsmarktlage ruhig. In Oberschlesien konnte der geringe Bedarf örtlich deckt werden. Im Waldenburger Revier sowie in der Oberlausitz lagen Anforderungen an Arbeiterinnen fast nicht vor. Im Steinauer Revier nimmt eine Braunkohlegesellschaft Wohnungen auf Braunkohle; es konnten hier in zwei Schichten 40 Arbeiterinnen untergebracht werden. Einen geringen Bedarf an Arbeiterinnen hatte die Torfindustrie zu verzeichnen.

In der Zieglerindustrie fanden namentlich im Ocker- und Ströbener Bezirk eine Anzahl Neueinstellungen statt. Auch die Webungen aus anderen Bezirken lauten günstig. Dagegen ist die Zementindustrie weniger gut beschäftigt; der Bedarf ist noch kurzzeitig eingeleitet (Strehlen, Oppeln, wo auch eine Zementfabrik beabsichtigt, in nächster Zeit etwa 150 Arbeiter wegen Arbeitsmangel zu entlassen). In der Glasindustrie des Hagenswerdener Bezirkes ist es möglich gewesen, Neueinstellungen von arbeitslosen Glasmachern infolge Neueingangs von Aufträgen vorzunehmen. Somit ist hier sowie in der Tonwarenindustrie die Arbeitsmarktlage unverändert.

In der Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage einheitlich, während aus einigen Bezirken über verhältnismäßig guten Geschäftsgang berichtet wird. Klagen über Mangel an Arbeiterinnen (Breslau, Liegnitz, Strehlen). Kurzarbeit machte eine Maschinenfabrik in Neuland bei Weisse einführen; es sind etwa 70 Arbeiterinnen davon betroffen, die nur fünf Stunden täglich arbeiten. Auch aus Liegnitz, Bunzlau, Lauban und Rastlau wird über ein Stocken des Geschäftsganges in der Metallindustrie berichtet.

In der chemischen Industrie war die Arbeitsmarktlage unverändert. In Ohlau hat eine Antikwärfabrik Betriebs-einstellung angeündigt und die Entlassung von 51 Arbeiterinnen in Aussicht gestellt.

In der Textilindustrie ist die Arbeitsmarktlage nach wie vor äußerst unruhig. Während aus Liegnitz über eine geringe Besserung der Arbeitsmarktlage berichtet wird, dauern aus anderen Bezirken die Webungen über Kurzarbeit und Entlassung von Arbeiterinnen, wenn auch nur in geringem Umfang, an. (Strehlen, Reichenbach-Rangenberg, Liegnitz, Lauban). Auch ist die Arbeitsmarktlage für die Hausweberei noch ungünstig; die Arbeiterinnen sind zum größten Teil auf anderen Erwerb angewiesen.

In der Zellstoff- und Papierherstellung und -verarbeitung sowie in der Lederindustrie ist die Arbeitsmarktlage nach wie vor unverändert. Entlassungen in großem Umfang wurden nicht beobachtet; aber auch Entlassungen kamen nicht vor. Eine Lederwarenfabrik in Rudowa, Kreis Glatz, mußte Kurzarbeit einführen.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hält im allgemeinen die Besserung der Arbeitsmarktlage an, wenigstens über einen gewissen Stillstand nach aus einigen Bezirken berichtet wird (Liegnitz, Rastlau, Görlitz, Breslau). Günstiger ist die Arbeitsmarktlage im Striegauer Bezirk, wo eine Stuhl-fabrik wieder Vollarbeit einführen konnte.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist die Arbeitsmarktlage unverändert ungünstig. Einige Neueinstellungen von Arbeiterinnen konnten einige Zigarrenfabriken in Breslau sowie Neumarkt und Liegnitz vornehmen.

Im Textilgewerbe ist die Arbeitsmarktlage nach wie vor ungünstig. Die Arbeiterinnen sind zum größten Teil auf anderen Erwerb angewiesen.

Im Bergbau war die Arbeitsmarktlage ruhig. In Oberschlesien konnte der geringe Bedarf örtlich deckt werden. Im Waldenburger Revier sowie in der Oberlausitz lagen Anforderungen an Arbeiterinnen fast nicht vor. Im Steinauer Revier nimmt eine Braunkohlegesellschaft Wohnungen auf Braunkohle; es konnten hier in zwei Schichten 40 Arbeiterinnen untergebracht werden. Einen geringen Bedarf an Arbeiterinnen hatte die Torfindustrie zu verzeichnen.

In der Zieglerindustrie fanden namentlich im Ocker- und Ströbener Bezirk eine Anzahl Neueinstellungen statt. Auch die Webungen aus anderen Bezirken lauten günstig. Dagegen ist die Zementindustrie weniger gut beschäftigt; der Bedarf ist noch kurzzeitig eingeleitet (Strehlen, Oppeln, wo auch eine Zementfabrik beabsichtigt, in nächster Zeit etwa 150 Arbeiter wegen Arbeitsmangel zu entlassen). In der Glasindustrie des Hagenswerdener Bezirkes ist es möglich gewesen, Neueinstellungen von arbeitslosen Glasmachern infolge Neueingangs von Aufträgen vorzunehmen. Somit ist hier sowie in der Tonwarenindustrie die Arbeitsmarktlage unverändert.

In der Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage einheitlich, während aus einigen Bezirken über verhältnismäßig guten Geschäftsgang berichtet wird. Klagen über Mangel an Arbeiterinnen (Breslau, Liegnitz, Strehlen). Kurzarbeit machte eine Maschinenfabrik in Neuland bei Weisse einführen; es sind etwa 70 Arbeiterinnen davon betroffen, die nur fünf Stunden täglich arbeiten. Auch aus Liegnitz, Bunzlau, Lauban und Rastlau wird über ein Stocken des Geschäftsganges in der Metallindustrie berichtet.

In der chemischen Industrie war die Arbeitsmarktlage unverändert. In Ohlau hat eine Antikwärfabrik Betriebs-einstellung angeündigt und die Entlassung von 51 Arbeiterinnen in Aussicht gestellt.

In der Textilindustrie ist die Arbeitsmarktlage nach wie vor äußerst unruhig. Während aus Liegnitz über eine geringe Besserung der Arbeitsmarktlage berichtet wird, dauern aus anderen Bezirken die Webungen über Kurzarbeit und Entlassung von Arbeiterinnen, wenn auch nur in geringem Umfang, an. (Strehlen, Reichenbach-Rangenberg, Liegnitz, Lauban). Auch ist die Arbeitsmarktlage für die Hausweberei noch ungünstig; die Arbeiterinnen sind zum größten Teil auf anderen Erwerb angewiesen.

In der Zellstoff- und Papierherstellung und -verarbeitung sowie in der Lederindustrie ist die Arbeitsmarktlage nach wie vor unverändert. Entlassungen in großem Umfang wurden nicht beobachtet; aber auch Entlassungen kamen nicht vor. Eine Lederwarenfabrik in Rudowa, Kreis Glatz, mußte Kurzarbeit einführen.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hält im allgemeinen die Besserung der Arbeitsmarktlage an, wenigstens über einen gewissen Stillstand nach aus einigen Bezirken berichtet wird (Liegnitz, Rastlau, Görlitz, Breslau). Günstiger ist die Arbeitsmarktlage im Striegauer Bezirk, wo eine Stuhl-fabrik wieder Vollarbeit einführen konnte.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist die Arbeitsmarktlage unverändert ungünstig. Einige Neueinstellungen von Arbeiterinnen konnten einige Zigarrenfabriken in Breslau sowie Neumarkt und Liegnitz vornehmen.

Unsere Valuta.

Es wurden an der Berliner Börse gekauft:

	26.	16.
für 1 amerikanischen Dollar	7605,00 RT.	7458,00 RT.
1 englisches Pfund	36105,00	34368,00
1 französisches Franc	5087,00	4862,50
1 holländisches Gulden	30623,00	29127,00
1 Schweizer Franken	14114,50	13568,00
100 österreichische Kronen	111,72	106,73
1 tschechische Krone	2354,00	2254,00
1 dänische Krone	1463,50	1376,50
100 polnische Mark	128,00	120,00

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 4. Juni.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Erweiterter Parteivorstand Mittwoch, den 6. Juni, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, 1. Etage, Zimmer 12.

Wichtige Sitzung.

Keine Abteilung, kein Distrikt darf fehlen.

Mittwoch, den 6. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Arletiusklubhaus, Reichsplatz, Arletiusstraße 9/11.

Elternversammlung.

der Abteilungen Südost und Streikler etc. Das Erscheinen aller Eltern ist Pflicht.

Der große Fackelzug.

mit dem hier am Sonnabend die Reichs-Arbeiter-Sporttage eingeleitet wurden, war ein Ereignis. Um 9 Uhr abends leuchteten das Schloß und die Räume am Schloßplatz aus ihrem Dunkel auf, und bald darauf setzte sich der riesige Zug unter Musik und Gesang in Bewegung. Eine halbe Stunde dauerte der Vorbereitungszeit der breiten Reihen, die von Fackelträgern umfäumt waren. Wie eine riesige feurige Schlange bewegte er sich durch die verschiedenen Straßen bis zum Gewerkschaftshaus hinaus, wo die Fackeln gelöscht wurden. Eine ungeheure Menschenmenge säumte die Straßen und füllte sie teils derart, daß die Schutzpolizei allen Schritt einsehen mußte, um den Zug den Weg zu führen. Mit den Massen, die hier vor-marschierten, hätte Wilhelm einst mindestens fünf Regimenter füllen können, und diese disziplinierten Regimenter sind heute eine starke Stütze der Republik. Denn die Arbeiterportier waren zu allen Zeiten Helfer der Sozialdemokratischen Partei. Wer zog allionnärhaft mit Klugmüttern hinaus, um auf dem Lande Aufführung zu vorbereiten, als dort noch jede Organisation fehlte? Das waren die Arbeiter-Radfahrer, die rote Kavallerie. Und wer war eifertiger, wenn es galt, die Stadt mit Flugblättern zu besetzen, als unsere Arbeiter-Turner.

Die im Zuge gezeigten Schilder zeigten, auf wie viele Gebiete sich heute der Arbeiterport erstreckt. Außer Radlern und Turnern ganze „Hundertergruppen“ von Athleten, dann die hauptsächlichsten der wanderlustigen Naturfreunde, Schwimmer, die auf keinen Fall außer dem alten Badesee hinauswären. Die Angler bilden bereits eine so umfangreiche Zunft, daß man sich fragt, woher die Natur für sie alle Fische nimmt. Auch eine Marine haben wir, die auf der Oder rudert; sie singt die Internationalen, hat den Sang an Segeln. Der Fußballport hat auch keine geringe Zahl von Anhängern. Dann die Meister vom Schachbrett, und schließlich die immer tätigen Arbeiter-Samariter, die heutzutage am Sonnabend ohne wesentliche Beschäftigung geblieben sind, denn der Abend war kühl, die Gestirne so kräftig, daß sich Gymnastikveranstaltungen ereignen haben werden, es sei denn, daß irgend wem aus dem Publikum zu helfen war. Der Zug hatte fünf Musikkapellen bei sich, die weitere Abwechslung in den bunten Reigen brachten. Tausende wird er auf den Arbeiterport, die überhaupt auf die ganze sozialdemokratische Bewegung hingelenkt haben, die wir bald in untern Reihen werden begrüßen können.

Reichs-Arbeiter-Sport-Tage.

Heute abend um 7 Uhr, finden an der Mauritianusbrücke Schwimmportierische Vorführungen, u. a. Wasserballspiel, Steuerringen, ein Reigen der Schwimmerinnen usw., statt.

Der Bericht über die Veranstaltungen vom Sonnabend und Sonntag erscheint morgen an dieser Stelle.

Die neuen Preise für Marktgebäck und Hartenmehl.

Der Magistrat schreibt: Die Reichsgetreidestelle hat vom 4. Juni 1923 ab die Abgabepreise für Getreide und Mehl an die Kommunalverbände auf das Vierfache erhöht. Der Stadtverteilungsstelle ist es gelungen, die Erhöhung der Abgabepreise für Mehl an die Bäcker und Händler auf das Dreieinhalbfache und von Brot und Semmel an die Verbraucher auf das Zweidreieinhalbfache und Zweieinhalbfache der bisherigen Preise zu beschränken. Es kostet daher von heute ab 1 Pfund Hartenbrot 659 Markt, 1 Semmel von 100 Gramm Nettogewicht 150 Markt, 1 Pfund 80prozentiges Roggenmehl im Kleinhandel 700 Markt, 1 Pfund 80prozentiges Weizenmehl im Kleinhandel 750 Markt. Der Breslauer Brotpreis ist hiernach — Berlin gewährt nur ein 1900-Gramm-Brot — niedriger als in Berlin.

Eine Rechenstunde.

Von Theodor Thomas.

„Mit der Rechenerei ist wieder mal nichts.“ Lehrer, Frühauß blickt gelinde verzweifelt in seine Klasse und sehnüchlich gleich darauf durchs Fenster. „Was die Ziffern bedeuten, kommt doch gar nicht in Betracht. Ob ich sage: Ein Ei kostet acht Pfennige oder acht-hundert Markt, ist für das Beispiel gleich. Also nicht immer diese Seitenprünge. Nun mal los mit der Acht, Hartmann.“ Der Schnurtr herab: Acht, sechzehn, vierundzwanzig, zweiund-dreißig, vierzig, sechsundvierzig. „Halt, Unfaut, sechs mal acht ist?“ Keine Antwort. „Wenn Du sechs Eier kaufst, das Stück zu acht, acht...“ Die ganze Klasse zieht die diversen Mäuler, Mäuler, Guckern, Ränder, Schnäuzen breit. „Was ist denn schon wieder?“ schreit Frühauß. „Niemand gibt Antwort. Der Lehrer fährt sich nervös durchs Haar.“ „Also, das mit dem Ei geht nicht, da habt Ihr recht.“ Pause. „Rechnen wir ein Streichholz, das acht Pfennige kostet.“ „Alles lobt vor Vergnügen.“ Herr Lehrer, ein Schächelchen kostet achtzig Markt, fuffzig sind drinne, da kostet schon eins bald zwei Markt.“ „Das leuchtet ein.“ Die Kinder lachen immer noch weiter. „Ja, was nehmen wir denn da als Beispiel?“ „Herr Lehrer, wo der Dollar auf 900 steht, gibts noch dem kleinen Einmaleins überhaupt nichts.“ „Ich verbiete ein für allemal diese Dreierrederi. Was kümmert Euch der Dollar? So, auf 900 steht er? Woher weißt Du denn das?“ „Ei, von meiner großen Schwester, die hat welche.“

Erhöhte Kohlenpreise.

Der Magistrat teilt mit: Die weitere Steigerung der Graubrennstoffe, Braunkohle, Anthrazit und Einkeilerkohle macht eine übermäßige Erhöhung der Preise für Kohlen und Brennstoffe notwendig. Insbesondere sind die Preise für Kohlen aus den ostpreussischen Gruben, auf die wir zum Teile angewiesen sind, von den Polen stark erhöht worden. Die neuen Preise sind im Anzeigenteil veröffentlicht.

Christliche Nächstenliebe?

Ein Arbeiter von der Großen Dreiflingengasse hat eine über 20 Jahre alte vollkommen gesunde Tochter, die sich nicht allein fortbewegen kann. Ihr war ein der Borsigausgemeinde gehöriger Krankenwagen zur Verfügung gestellt worden, um an schönen Tagen in die freie Luft geschickt werden zu können. Nun haben irgendetwas Christen ohne fürchterliche Entschuldigung gemacht. Der Arbeiter ist Abnehmer der „Volkswacht“ und ein Kind geht in die weltliche Schule. Da mußte man sich an der unglücklichen Gelähmten rächen. Es erschienen einige Leute in Begleitung eines Polizeibeamten, um den Krankenstuhl weg zu holen. Ist das christlich?

Edle Menschenfreunde, die helfen können, werden gebeten, wieder gut zu machen, was Scheinbrüder in fanatischer Nahe an Schmerzens jugeligt haben. Helft der armen Gelähmten wieder zu Luft und Sonne. Auskunft erteilt gern das Parteisekretariat im Gewerkschaftshaus, 2. Etage, Zimmer 26.

Der letzte „billige“ Sonntagsausflug.

Mit Rücksicht auf die vierjährige Gültigkeit der am 31. Mai noch zum alten Fahrpreise geltenden Fahrkarten, hatten viele arbeitende Breslauer, Jung und Alt, die günstige Gelegenheit beim Schopfe gefaßt, um vor der 100prozentigen Erhöhung am gestrigen Sonntag mit der Eisenbahn nach einem billigen Ausflug zu machen. Deshalb waren die sämtlichen Frühzüge, Sonder- und Hauptzüge, nach Jochen-Strödel, Schwednitz und darüber hinaus, auch nach Charlottenbrunn, sowie nach Streben, Kamenz, Bartha und Giesau außerordentlich gut besetzt, teilweise vollständig überfüllt, sodaß lange vor Abfahrt an einen Sitzplatz selbst in der „Dritten“ nicht zu denken war. Bei dem Sonntagszug nach dem Riesengebirge vom Freiburger Bahnhof ließ die Besetzung zu wünschen übrig. In das idyllische Wetter anhielt, es war zum Wandern wie geschaffen, benutzten viele Breslauer zu Halbtagsausflügen die Nachmittagszüge in die nähere Umgebung Breslaus, wie nach Obernigum zum Besuch der Sitten nach Sibyllenort, nach Deutsch-Walitz zu Ausflügen nach dem Kirchberg, nach Tschelmitz und Kottwitz zu Wandern im herrlichen Oberwalde und nach dem idyllisch gelegenen und jagennunmohenen Jungfersee, Streben zur Besichtigung des Rummelsberges, nach Trebnitz zu Spaziergängen im opulenten Büdenwalde, endlich nach Herrn-pfisch zu einem Marsch nach der Sandberger Panburenstange, während die ganz Besessenen sich mit einem Ausflüge nach Brodow und Rattern, Matra-Höfchen oder Schmalitz begnügten, weshalb auf die Vorortzüge nach dort überfüllt waren. Da sich der Rückverkehr auf verhältnismäßig wenige Züge zusammen-drängte, war der Andrang zu den Abendzügen nach Breslau aus allen Richtungen ganz gewaltig. Man drängte und schob sich und stand in drangvoll-fürchterlicher Enge schweigend, nicht nur in der „vierten“ Güte, Kopf an Kopf, trotz überhaupt, nach Hause zu kommen: weshalb die letzten Züge meistens zum Brechen voll waren. Doch tat dies der fröhlichen Stimmung keinen Abbruch. Beschlich man doch in Breslau den Tag in dem angenehmen Bemühen für kurze Zeit die Sorgen des Alltags abgeschüttelt und einige schöne Stunden da draußen in der freien Natur verlebte, ohne den Geldbeutel durch allzu hohes Fahrgeld in Anspruch genommen zu haben.

Die juristische Sprechstunde

findet diese Woche Dienstag, den 5., und Donnerstag, den 7. Juni, von 4-5 Uhr nachmittags statt. Eingang Grünstraße 46. Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abkommensquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

In eigener Sache.

Die angebotene „Arbeiterzeitung“ ladet mich für heut mittag ein, ihren Bericht zu befechtigen, um mich zu überzeugen, daß sie mehr als 1500-2000 Abonnenten hat. Sie gibt dafür folgende Bedingungen an:

„Herr Datz muß uns gestatten, nach erfolgtem Transport unzerer Zeitungen sein — wie wir kürzlich schon zart andeuteten — nicht übermäßig intelligentes Gesicht zu photographieren. Wir geben dann eine blendende Extranummer heraus und überweisen den Ueberbruch derselben einer Stiftung zur Versorgung verblinderter VSPD-Redakteure.“

Ich habe kein Interesse, den kommunistische, Verband anders als unangemeldet zu befechtigen, denn mit Reputation und sonstigem Gelde kann man leicht ein paar tausend Agitationsnummern mehr drucken und verschicken, als bezahlt werden. Daß mein Gesicht jetzt in der kommunistischen Presse eine wachsende Rolle zu spielen anfängt, freut mich, denn auf diese Weise wird doch für die Nachwelt ein Bild von mir erhalten bleiben. Daß sich der gegenwärtige Redakteur der „Arbeiterzeitung“ für die Geschlechter seiner Mitmenschen besonders interessiert, und hier auch ein zutreffendes Urteil findet, liegt darin, daß er früher den Beruf als Detektiv ausübte. Er hat auch eine Broschüre mit dem Titel „Wie werde ich Detektiv?“ geschrieben, woran er viel Geld verdient hat. Denn da sich außer ihm niemand dafür interessierte, wie man Detektiv wird, konnte er sie jetzt, bei den wahrscheinlich hohen Papierpreisen, mit riesigem Gewinn als Ma-

skulatur verkaufen. Wenn es nachstens etwa eine Broschüre mit dem Titel: „Wie werde ich Redakteur?“ schreiben wollte, wäre die „Volkswacht“ sicher bereit, die Herausgabe zu übernehmen. Reinhold Datz

Festgenommener Russe.

Am 1. Juni wurde hier ein 21 Jahre alter, aus Petersburg stammender Russe festgenommen, der mit einem Dienst-mädchen kommunistische Plakate verbotswidrig an Mauern und Säunen anklebte. Der Mann machte zunächst falsche Angaben über seine Person, weil er die Ausweisung befürchtete. Er ist nicht im Besitze ordnungsmäßiger Papiere und zieht bereits seit drei Jahren in verschiedenen Städten Deutschlands herum, wo er sich nach eigener Angabe für den Kommunismus betätigt hat. Er wurde dem Richter vorgeführt.

Anschließend sind die Breslauer Kommunisten noch zweifach vom Ordnungsdienst angekränelt, sodaß sich keiner zur andauernden Vermehrung öffentlicher Orte findet. Also mußte ein besonderer Abgehänder Koskaus herkommen, die Aktion im Konsumverein im ganzen Lande zu zeigen hat, wie man „Agitation“ treibt. Vor seiner Verhaftung hat dieser Russe noch Gelegenheit gehabt, die Schlappeit seiner Genossen bei der „Aktion“ im Konsumverein „Borsitz“ zu bewundern. Der wird einen schönen Beifall von den Breslauer Kommunisten mit verdienen. Nicht einmal richtig Schüttere gekannt haben sie, während er mit einem Dienst-mädchen die Mauern und Säune bespaltete, sodaß die Polizei ihn erwischen konnte.

Die bürgerliche Presse die gewaltigste Festung des Kapitalismus.

Der englische Schriftsteller Norman Thomas in London bekräftigt sich in einer Schrift mit dem kapitalistischen Zeitungs-wesen, und er lagt den Arbeitern, daß es zu ihren wichtigsten Aufgaben gehört, sich von dem Einfluß dieser Presse zu befreien. So schreibt er unter anderem:

„Ohne Muttergötzen und Weiden läßt sich hier die gemastete Zeitung des Kapitalismus (die bürgerliche Presse), die größte Machtquelle der alten Ordnung erobern, die Mittel, vor-wenden welcher sie die Gedanken kontrolliert und insoweit die Handlungen und die Politik der Nation. Niemand braucht für diesen unermesslichen Arbeiterzug auf den Barrikaden zu stehen; man besetze eine Zeitung an Stelle einer anderen. Diese kleine Handlung würde dem Kapitalismus der Gnade des Arbeiters ausliefern. Keine „Macht“ könnte gegen den Einfluß der Arbeiter, keine kapitalistischen Zeitungen mehr zu lesen, auf-kommen. Hier kann die Fähigkeit der Arbeiter, sich selbst zu befreien, auf die Probe gestellt werden. Das Problem der Festung der mühsamen kapitalistischen Maschinerie durch eine neue Gesellschaftsordnung oder die Rückgabe des Bodens an die Bevölkerung, steht die Arbeiter vor bedeutende soziale, politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten. Was aber die Uebernahme der Presse betrifft, ist die Hauptbedingung des Erfolges eine selbst für den unbegabtesten Arbeiter durchaus mögliche Handlung, die dem Volke nicht nur „Brot“ tragen, sondern eine das Parla-ment überragende Machtquelle erschließen würde, deren Besitz die Vorbereitung jedweder wirklichen Veränderung bildet. Nur ein kleiner Beweis von Arbeiterdisziplin und das übrige läßt sich be-werkstelligen!“

Frauen, Arbeiter, Angestellte, Beamte, Klein-gewerbe-treibende! Befolgt diesen Rat! Macht euch frei von dem Ein-fluß der kapitalistischen Presse! Werbt für euer Blatt, für die „Volkswacht“!

Nachstehender Bestellzettel ist auszufüllen und an die Hauptgeschäftsstelle der „Volkswacht“, Breslau 2, Kurstraße 4/6, einzulenden.

Bestelle hiermit die „Volkswacht“ Vor- und Zuname: Ort: Wohnung: StraÙe Nr. Platz No. der Hinter-Selten. Haus No. Tel. Beruf: In Logis bei: Von wann ab:

Bereinstalender.

Arbeiter-Eperanto-Gruppe Breslau. Mittwoch, den 6. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 13. Alles andere wie bisher: Dienstag in der Win-tenkirche am Schloßplatz, Donnerstag in der Dignitzer Schule und Guttemplerheim, Martinstraße, Wohnungsabende. Zentralverband der Schuhmacher. Montag, den 4. d. Mts., abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, für die Handwerksbeschäftigten, Schuhmacher-Versammlung.

„Oho, da müssen Sie sich aber erst mit der Preisprüfungs-stelle in Verbindung setzen. Aber ehe die in Funktion tritt, kostet das Ei sicher vierzehn“, ruft der Schüler Kleinböhl. „Kleinböhl, Du habest doch, hast nun endlich Dein großes Maul. Wir weisen auf die Prüfungsstelle, wir bestimmen hier den Preis.“ „Dann kommt das Wuchergericht und legt Sie fest.“ Der hauptet Köhler. „Jetzt hat Frühauß dem Jakob eine Tachtel ins Gesicht, die nicht von schlechten Eltern ist. Ungezogener Lumpenkerl!“ schreit der Lehrer feuerrot. „Also Ihr wollt nicht, gut, ich werde Euch schon kriegen.“ Die beiden Stuhlnaben legen sich vor, er rennt wie wütend im Zimmer auf und ab. „Was bekommt man also denn für acht, acht...?“ „Einen Bleistift, eine Kerze.“ „Gut, gut. Also eine Kerze. Ich kaufe somit sechs Kerzen zu acht Markt. Die beiden Nullen wieder wegzudenken. Was kosten sie?“ „Aber es gibt doch immer nur eine, Herr Lehrer.“ „Wieso denn?“ „Nun, die werden geknickt, und dann muß man auch noch Seifenpulver mitnehmen, wenn man eine Kerze will, also da ist nicht zu machen.“ „Das ist Wucher.“ schreit er zu Frühauß. „Ich gebe Dir gleich Wucher“, ruft Jakob Köhler, „das ist vom Lebensmittelamt zu gefahren.“ Die zwei Buben gehen auseinander los. Da klingelt es, und die Rechenstunde ist zu Ende. Lehrer Frühauß gibt einen Ton der Erleichterung vor sich und seufzt: Lieber Gott, behüte mich vor dem kleinen Einmaleins.

ASCHHEIM & DOETSCH
BRESLAU I
TUCH-
GROSS-
HANDLUNG
Lieferant
mehrerer Konsum-Gesellschaften

Teppichhaus Hermann Leipziger
Inhaber: Adolf und Walter Leipziger
Breslau, Schweidnitzer Straße 7
gegenüber der Schloschen Zeitung. Tel. Ring 593
Preiswerte Deutsche Teppiche
Bettvorlagen, Läufer, Tisch-, Divan- und Reise-
decken usw., aparte Gardinen, Stores,
Bettdecken, Möbelstoffe

M. Gerstel A.-G.
Schweidnitzer Straße 10-11
Vornehmste Damen-Moden
Pelze
Eigene große Putz-, Schneiderei-
und Kürschner-Werkstätten im Hause

Kary & Gerson
= Junkerstraße 31 =
Getreide- und Futtermittel-
Großhandlung
Telephon: Ring 948, 9172, 9173, 9174

Gebr. Bileski
Ofener Straße 38
Säcke- und Planenfabrik
Großhandlung gebr. Säcke
Tel. Ring 8903, 04. Tel. Ring 8903, 04.

Singer & Grünpeter
Textilwaren-Großhandlung
BRESLAU I
Goldeneradegasse 15

Hotel „Uler Jahreszeiten“
Haus ersten Ranges
Gartenstraße 65-70
Inh.: Fritz Voß & Co. Berlin
Direktion: O. Ludwig

Geschw. Prager
Ring Nr. 56
Große Auswahl
in
Kleidern, Blusen und Röcken

Robert Prinz Gegr. 1874
R. 2955
Inh.: Moritz Prinz, Elektro-Installationsmeister
Breslau, Reuschestraße 47/48, nur 1. Etage
Elektrische Licht- und Kraftanlagen für Stadt und Land
Belichtungsmittel für Elektr. und Gas in großer Auswahl
Elektrische Bügelisen, Koch- und Heizapparate, Motoren
und Motorreparaturen, Vertrieb von Öfen- und Arolampen,
Installationsmaterial

Max Guttman
Reuschestraße 51
Futterstoffe :: Knöpfe :: Seide
Großhandel :: Einzelhandel

Breslauer Uhrenfabrik
G. m. b. H.
Messergasse 25.
Reserviert

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz. A¹ Ohne Gewähr

Martin Neumann
Schuhwaren-Großhandlung
BRESLAU I Ohlauer Straße 68a
Qualitäts-Schuhwaren
Saison-Artikel — Größte Auswahl
DRESDEN-A. Gr. Zwingenstraße 5

Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Kolonialwaren-Großhandlung
Direkter Import von Schmalz, Speck, Reis usw.
Lieferant für Konsum-Vereine, Wirtschafts-Verbände usw.
Kontor und Lager: Breslau, Schwertstraße 7
Telegramm-Adresse: Wahage :: :: Fernruf: Ring 7722/24

Herrn Spanier & Sohn
Ohlauerstr. 45 Ecke Promenade
BRESLAU I
Teppiche — Gardinen

Julius Aschheim & Co.
Schuhwarengros
Berlin C. 2, Klosterstraße 1/2
Telephon Nr. 2137 :: Telegramm-Adresse: Juacoschuh
Lieferant von Konsumgenossenschaften und Gewerkschaften
Spezialität: Arbeiter- und Berufsschuhwerk

Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen, W = Werktags, S = Sonn- und Feiertags. * beschleunigte Personenzüge 2-4. Klasse, x fallen bis auf weiteres aus.

Nach Richtung Liegnitz-Sagan-(Kohlfurt)-Berlin und nach Liegnitz-Görlitz-Dresden (Bahnsteig 2).

D12 ²	D12 ³	D5 ⁴	D5 ⁵	D5 ⁶	D5 ⁷	D5 ⁸	D5 ⁹	D5 ¹⁰	D5 ¹¹	D5 ¹²	D5 ¹³	D5 ¹⁴	D5 ¹⁵	D5 ¹⁶	D5 ¹⁷	D5 ¹⁸	D5 ¹⁹	D5 ²⁰	D5 ²¹	D5 ²²	D5 ²³	D5 ²⁴	D5 ²⁵	D5 ²⁶	D5 ²⁷	D5 ²⁸	D5 ²⁹	D5 ³⁰	D5 ³¹	D5 ³²	D5 ³³	D5 ³⁴	D5 ³⁵	D5 ³⁶	D5 ³⁷	D5 ³⁸	D5 ³⁹	D5 ⁴⁰	D5 ⁴¹	D5 ⁴²	D5 ⁴³	D5 ⁴⁴	D5 ⁴⁵	D5 ⁴⁶	D5 ⁴⁷	D5 ⁴⁸	D5 ⁴⁹	D5 ⁵⁰	D5 ⁵¹	D5 ⁵²	D5 ⁵³	D5 ⁵⁴	D5 ⁵⁵	D5 ⁵⁶	D5 ⁵⁷	D5 ⁵⁸	D5 ⁵⁹	D5 ⁶⁰	D5 ⁶¹	D5 ⁶²	D5 ⁶³	D5 ⁶⁴	D5 ⁶⁵	D5 ⁶⁶	D5 ⁶⁷	D5 ⁶⁸	D5 ⁶⁹	D5 ⁷⁰	D5 ⁷¹	D5 ⁷²	D5 ⁷³	D5 ⁷⁴	D5 ⁷⁵	D5 ⁷⁶	D5 ⁷⁷	D5 ⁷⁸	D5 ⁷⁹	D5 ⁸⁰	D5 ⁸¹	D5 ⁸²	D5 ⁸³	D5 ⁸⁴	D5 ⁸⁵	D5 ⁸⁶	D5 ⁸⁷	D5 ⁸⁸	D5 ⁸⁹	D5 ⁹⁰	D5 ⁹¹	D5 ⁹²	D5 ⁹³	D5 ⁹⁴	D5 ⁹⁵	D5 ⁹⁶	D5 ⁹⁷	D5 ⁹⁸	D5 ⁹⁹	D5 ¹⁰⁰
------------------	------------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	-------------------

Nach Richtung Brieg-Opole-(Besthan)-Oberberg (Bahnsteig 3).

D3 ¹	D3 ²	D3 ³	D3 ⁴	D3 ⁵	D3 ⁶	D3 ⁷	D3 ⁸	D3 ⁹	D3 ¹⁰	D3 ¹¹	D3 ¹²	D3 ¹³	D3 ¹⁴	D3 ¹⁵	D3 ¹⁶	D3 ¹⁷	D3 ¹⁸	D3 ¹⁹	D3 ²⁰	D3 ²¹	D3 ²²	D3 ²³	D3 ²⁴	D3 ²⁵	D3 ²⁶	D3 ²⁷	D3 ²⁸	D3 ²⁹	D3 ³⁰	D3 ³¹	D3 ³²	D3 ³³	D3 ³⁴	D3 ³⁵	D3 ³⁶	D3 ³⁷	D3 ³⁸	D3 ³⁹	D3 ⁴⁰	D3 ⁴¹	D3 ⁴²	D3 ⁴³	D3 ⁴⁴	D3 ⁴⁵	D3 ⁴⁶	D3 ⁴⁷	D3 ⁴⁸	D3 ⁴⁹	D3 ⁵⁰	D3 ⁵¹	D3 ⁵²	D3 ⁵³	D3 ⁵⁴	D3 ⁵⁵	D3 ⁵⁶	D3 ⁵⁷	D3 ⁵⁸	D3 ⁵⁹	D3 ⁶⁰	D3 ⁶¹	D3 ⁶²	D3 ⁶³	D3 ⁶⁴	D3 ⁶⁵	D3 ⁶⁶	D3 ⁶⁷	D3 ⁶⁸	D3 ⁶⁹	D3 ⁷⁰	D3 ⁷¹	D3 ⁷²	D3 ⁷³	D3 ⁷⁴	D3 ⁷⁵	D3 ⁷⁶	D3 ⁷⁷	D3 ⁷⁸	D3 ⁷⁹	D3 ⁸⁰	D3 ⁸¹	D3 ⁸²	D3 ⁸³	D3 ⁸⁴	D3 ⁸⁵	D3 ⁸⁶	D3 ⁸⁷	D3 ⁸⁸	D3 ⁸⁹	D3 ⁹⁰	D3 ⁹¹	D3 ⁹²	D3 ⁹³	D3 ⁹⁴	D3 ⁹⁵	D3 ⁹⁶	D3 ⁹⁷	D3 ⁹⁸	D3 ⁹⁹	D3 ¹⁰⁰
-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	-------------------

De Luchtag Nachf
Damen-Mädchen-Mäntel-Fabrik
Breslau I, Nikolaifl. 8-9
Unerreichte Leistungsfähigkeit durch
Eigenfabrikation größter Stk

Nöthel, Weber & Co., Bankgeschäft BRESLAU V
Am Museumsplatz
Telephon: Ring 7355; Ohle: 4755, 8603-4 = Fernruf: Ring 18031 = Telegr.-Adresse: Noweco
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte Handel in unnotierten und jungen Aktien

Emanuel Rosengarten Akt.-Ges.
Abfallverwertungs- und Sortieranstalt * Textilabfälle, Altpapier, Lederabfälle
Alteisen Lageradresse: Schießwärdersstraße 38 Metalle
Fernsprecher: Ring 1953, 2330, 5525 / Drahtwort: Ergas Breslau 8

Rettig & Fraenkel
Breslau, Reuschestraße 15/15
Seidenwarengroßhandlung und Herstellung von Trachtentüchern

Foerder & Süßmann, Webwarengroßhandlung
Neue Gruppenstraße 17 Telephon Ring Nr. 4903
Spezialität: Leinen- und Baumwollwaren, Hosenzeuge

Lewin & Kempinski Schuhwaren-Großhandlung
Engros Export
Breslau, Höfchenstraße Nr. 5. — Telephon: Ohle 9181.

F.D.C. Iwand, Clarenmühle 1 Vorderbische 1
Telephon: Ring 646
empfiehlt feinste Weizen- und Roggenmehle - Spez.: „Clara-Malt“, bestes altes Malzmehl

Albert Gutsche
Breslau, Reuschestr. 29-31, Tel. Ring 10940
Engros Lederhandlung Detail
Gummiabsätze — Schuhbedarfsartikel
Filialen: Gräberhenerstr. 19/21, Klosterstr. 2
Molketr. 14, Bohrauer Str. 27

Haase-Gasistätte
Tauentzienplatz
und
Steins gutes Stübel
Vornehmes
und größtes Speisehaus
des deutschen Ostens

Gebr. Barasch G.m.b.H.
Ring: Neumarkt 17
Kaufhaus für Bedarfs- u. Luxusartikel
Unsere Sonderabteilungen:
Verkehrsbüro
Photographisches Atelier / Erfrischungsraum
Ullstein-Schnittmuster / Modenhofe

Max Fröhlich
BRESLAU I, Antonienstraße 36/38
Getreide- und Futtermittel-Großhandlung
Telephon: Ohle 21 und 673
Telegr.-Adr.: Getreidehandel

Riesige Vorräte
Fabelhaft billige Preise
Blusen-Wolf
Gartenstraße Nr. 59
Ecke Neue Schweidnitzer Straße

Adolf Stephan S. H.
Ingenieur-Büro, Tauentzienstraße 24.
Spezial-Geschäft für Wasserleitungs-,
Kanalisations- und Gasbeleuchtungs-
Anlagen, Bade-Einrichtungen.
— Fernsprecher: Ring 606 und Ohle 5405. —

Ball, Bromberger & Co.
Breslau I, Schweidnitzer Straße 31
Fernsprecher: Amt Ohle 278
Hosenfabrik — Spezialität: Breeches

M. Fischhoff
BRESLAU I, Ring 43
Fernspr.: Ring 1441, 1442
Seide * Samt * Wollstoffe * Waschstoffe

Leopold Bloch
Ledergrößhandlung
Breslau 5 - Gartenstraße 19
Gegründet 1871. Telephon Ring 1566.

Georg Friedländer
Spezialität: Sport-Konfektion
Herren-Kleiderfabrik
BRESLAU I Reuschestraße 37/38
Reserviert

Gebr. Zolkowitz
Engros :: Webwaren :: Export
Gartenstraße 19. Gartenstraße 19.

Hermann Schimek
Altpapier-Großhandlung
Tauentzienstraße 193-25. Fernspr. Ring 8569.